

zu suchen. Das steirische Aufgebot mußte von 1592 an alljährlich ins Feld rücken, seine Mitwirkung in allen bedeutenden Gefechten unter dem Befehl tüchtiger Oberste aus dem steirischen Adel machte der Tapferkeit und Standhaftigkeit der Bevölkerung sowie der Umsicht der Landesverwaltung alle Ehre. Ein steirischer Edelmann, Ruprecht von Eggenberg, der unter Alexander Farnese in den Niederlanden das Kriegshandwerk gelernt und verschiedenen Herren gedient hatte, schlug mit kaum 5.000 Streitern ein 20.000 Mann starkes Heer des Paschas von Bosnien bei Sissek (22. Juni 1593), nahm die Festung Petrinia ein und wurde, 1598 in den Freiherrnstand erhoben, auf dem ungarischen Kriegsschauplatz zu wichtigen Ämtern, wie zum Generalfeldzeugmeister und Kommandanten von Raab berufen. Er starb 1611 auf seinem Schlosse Ehrenhausen, wo er sich ein prächtiges Mausoleum errichtet hatte. Auch Christof von Teuffenbach und Hans Sigmund von Herberstein fochten glücklich im Neograder Komitat und bei Kopreinitz, konnten aber, da sie stets gegen fünf- bis zehnfache Übermacht zu kämpfen hatten, ihre Erfolge nicht festhalten.

Als Ferdinand (geboren 1578), der älteste Sohn unter den fünfzehn Kindern des Erzherzogs Karl und der Maria von Baiern, welcher sich bis 1595 an der Jesuitenuniversität zu Ingolstadt den Studien gewidmet hatte, zu Ende des darauffolgenden Jahres die Regierung der drei Lande antrat, war die Gefahr neuer Verluste an den Grenzen sehr drohend. Ferdinand legte derselben jedoch keine große Bedeutung bei und hielt es für dringender, den Kampf, welchen seine unmittelbaren Vorfahren gegen die neue christliche Lehre mit unzulänglichen Mitteln geführt hatten, durch eine rasche That zu beenden. Er zog die äußersten Konsequenzen des Augsburger Religionsfriedens von 1555 und verlangte, nachdem er sich auf einer Wallfahrtsreise nach Loreto noch den besonderen Segen des Papstes Clemens VIII. zu seinem Unternehmen geholt hatte, am 13. September 1598 die Auflassung aller protestantischen Schulen, die Auswanderung der darin beschäftigten Lehrer und Prediger binnen vierzehn Tagen und die Rückkehr aller Bürger in den landesfürstlichen Städten und Märkten zur alten Religion. Den Befehlen wurde durch einige Fähnlein Knechte, die zuerst die Besatzung des Grazer Schloßberges verstärkt hatten und dann die nach verschiedenen Theilen des Landes entsendeten Reformationskommissionen begleitet, ausreichender Nachdruck gegeben. Der Widerstand war ein sehr geringer, die Stände ließen es bei einigen Vorstellungen und Protesten im Landtage bewenden, die Bürger gaben die Bibeln heraus, welche haufenweise verbrannt wurden, und bequerten sich bald zum katholischen Gottesdienst. Es zeigte sich, daß die religiöse Überzeugung des Volkes nicht besonders tief begründet war, und daß der Entschluß, für den evangelischen Glauben einzustehen, vor dem Drucke der weltlichen Macht nicht Stand hielt. Die Auswanderung ansässiger Leute scheint damals nicht häufig eingetreten zu sein,